

PRIDESIDEWATER

Prof. Dr. Giovanni Maio

Medizinethiker, Philosoph & Autor



Fotografie: Jeannette Petri

VITA



Vita

Prof. Dr. Giovanni Maio studierte Medizin und Philosophie in Freiburg, Straßburg und Hagen. Nach langjähriger klinischer Tätigkeit hat er sich für das Fach Ethik in der Medizin habilitiert und bekleidet seit 2005 den Lehrstuhl für Medizin- und Bioethik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Dort ist er außerdem Direktor des Instituts für Ethik und Geschichte der Medizin und Direktoriumsmitglied des Interdisziplinären Ethikzentrums. Er ist Mitglied zahlreicher Ethikkommissionen und Ethikbeiräte, so auch Mitglied des Ausschusses für ethische und medizinjuristische Grundsatzfragen der

Bundesärztekammer und er berät in diesem Rahmen auch die Deutsche Bischofskonferenz sowie die Bundesregierung. Seine wissenschaftliche Arbeit wurde mit vielen Preisen geehrt, so zuletzt mit dem [Deutschen Schmerzpreis von 2023](#). Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte sind die ethischen Grenzen der Ökonomisierung und der Technisierung der Medizin und die Herausarbeitung des zwischenmenschlichen Charakters der Medizin.

Der in den Medien durch Interviews und als Redner bekannte Experte hat zahlreiche breit rezipierte Monografien verfasst, zuletzt im Kösel Verlag „Werte für die Medizin“ und im Herder Verlag „Den kranken Menschen verstehen“ oder „Ethik der Verletzlichkeit“. Sein Anliegen ist es, die existentiellen Fragen, die das Kranksein aufwirft, so zu vertiefen, dass daraus ein Auftrag an die Medizin entsteht, sich des ganzen Menschen anzunehmen.

Als Experte für Medizinethik und Philosoph ist er auch in den Medien präsent. Etwa beim [Bayerischen Rundfunk](#), bei „[Das Philosophische Radio](#)“ im WDR, dem [SWR](#), [Deutschlandfunk Kultur](#) oder in der [Sternstunde Philosophie im SRF](#).

Website: <https://giovanni-maio.de/>

GIOVANNI MAIO ALS

GESPRÄCHSPARTNER

Giovanni Maio als Gesprächspartner und Gastautor

Der Arzt, Philosoph und Medizinethiker **Prof. Dr. Giovanni Maio** ist ein gefragter Denker an der Schnittstelle von Medizin, Ethik und Philosophie. Seine Arbeit zeichnet sich dabei durch eine tiefgehende Reflexion über das Wesen des Menschlichen aus. Mit seiner wissenschaftlichen Expertise und seinem philosophischen Blick bringt er Impulse in den gesellschaftlichen Diskurs ein, die über rein theoretische Überlegungen hinausgehen und einen neuen Blick auf den Menschen ermöglichen.

In seinen Büchern und Vorträgen setzt sich Maio u.a. mit folgenden Themen auseinander (Auswahl):

Verletzlichkeit

als eine Kraft, die unsere Fähigkeit zur Empathie und zum Mitgefühl stärkt

Vertrauen

als grundlegende Ressource, die unser Zusammenleben ermöglicht und stabilisiert

Hoffnung

als eine Haltung, die uns trotz widriger Umstände offen für neue Perspektiven hält

Kindsein

als eigenständige, wertvolle Lebensphase mit eigenem Weltzugang, in der das Menschliche in besonderer Weise sichtbar wird

Zuhören

als zwischenmenschliche Leistung, die Empathie ermöglicht und dem Gespräch Tiefe und Bedeutung verleiht

Zuwendung

Verstehen als Grundlage einer Medizin der Zuwendung, die nicht nur Krankheit behandelt, sondern den Menschen in seiner Lebenswirklichkeit sieht

Prof. Dr. Giovanni Maio steht gerne für **Interviews** und **Gastbeiträge** bereit. Die Vermittlung erfolgt über BUCH CONTACT: buchcontact@buchcontact.de

Ausführliche Informationen zu den Themeninhalten und Publikationen befinden sich im Anhang am Ende der Pressemappe.

PRESSIDAUSWAHL

Presse zur Giovanni Maio (Auswahl)

TV & Hörfunk

Bayerischer Rundfunk „Nah dran“, 28.05.2026:

<https://www.br.de/radio/bayern2/podcasts/aktuelle-interviews/medizinethiker-giovanni-maio-ueber-trost-102.html>

NDR Kultur à la carte, 15.05.2026:

<https://www.ndr.de/kultur/gesellschaft/giovanni-maio-der-mensch-braucht-hoffnung,audio-3255392.html>

SRF Kultur „Sternstunde Philosophie“, 12.04.2026:

<https://www.srf.ch/play/tv/sternstunde-philosophie/video/lob-der-verletzlichkeit?urn=urn:srf:video:1735c96b-c66e-41fe-805e-41172e4a3592>

Hessischer Rundfunk hr2 „Doppelkopf“, 12.03.2026:

<https://www.hr2.de/programm/doppelkopf/doppelkopf-mit-giovanni-maio-arzt-und-philosoph,epg-doppelkopf-3416.html>

SWR Kultur, 11.12.2025:

<https://www.swr.de/kultur/literatur/giovanni-maio-hoffnung-heisst-die-zukunft-anzunehmen-100.html>

WDR 5 „Das Philosophische Radio“, 30.06.2025:

<https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr5/wdr5-das-philosophische-radio/audio-giovanni-maio-verstaendigung-und-verstehen-100.html>

MDR Wissen „Große Fragen in 10 Minuten“, 02.05.2025:

<https://www.mdr.de/wissen/psychologie-sozialwissenschaften/warum-stirbt-die-hoffnung-zuletzt-podcast-100.html>

SR Kultur „Der Nachmittag“, 05.02.2025:

https://www.sr.de/sr/srkultur/home/gesellschaft_ueberregionales/20250205_dena_interview_maio_hoffnung_100.html

ORF Ö1 „Punkt Eins“, 18.11.2024:

<https://oe1.orf.at/programm/20241118/776036/Vertrauen-eine-Notwendigkeit-in-schweren-Zeiten>

Deutschlandfunk, 29.09.2024:

<https://www.deutschlandfunk.de/ethik-der-ki-in-der-medizin-interview-mit-giovanni-maio-medinethiker-dlf-4a8ac8bd-100.html>



Online

Geo & Stern, 27.02.2026:

<https://www.stern.de/geo/ki-in-der-medizin---technik-kann-sorge-um-patienten-nicht-ersetzen--37169350.html>

Stern, 21.07.2025:

<https://www.stern.de/kultur/ethik-professor-maio---kinder-leben-unter-permanenter-versagensangst--35868568.html>

Die ZEIT, 28.06.2025:

<https://www.zeit.de/gesundheit/2025-06/giovanni-maio-medizin-ethik-optimismus-patienten>

Der Standard, 28.09.2024:

<https://www.derstandard.at/story/3000000238480/die-vulnerable-gesellschaft-und-wie-sie-den-politischen-diskurs-mitpraegt>

FOCUS online, 27.02.2024:

https://www.focus.de/experts/verletzlichkeit-als-staerke-jeder-mensch-ist-verletzlich-fuer-einen-neuen-blick-auf-mensch-und-gesellschaft_id_259639983.html

DEBATTE

Überall Vertrauensfragen Der lapidare Umgang mit einem zentralen Gefühl

In der Debatte um das Verhältnis von Bevölkerung und Regierung, Politik und Staat wird oft über Vertrauensverlust geklagt. Das vernebelt allerdings auch Zuständigkeiten

Von Ariane Bemmer

Es ist das Wort der Stunde: Vertrauen. Es geht um die Vertrauensfrage, die Bundeskanzler Olaf Scholz am 16. Dezember stellen will, um Vertrauen, das Finanzminister Christian Lindner viel zu oft gebrochen haben soll, weshalb er entlassen wurde, was bekanntlich das Ende der Ampel-Koalition war, die bei der Bevölkerung ohnehin kaum noch Vertrauen genoss.

Diese Rede geht schon länger so. Seit mehreren Jahren wird sinkendes Vertrauen in die Politik und staatliche Institutionen nachgewiesen. Am Mittwoch wurde die Leipziger Autoritarismus-Studie 2024 präsentiert, die den Trend abermals bestätigt. Fast ebenso lange wird dieser Umstand beklagt, nach Wegen zur Trendumkehr gesucht.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier koppelte am Dienstag erst Vertrauen an den Nachweis von Tatkraft, als er eine Rede zum Auftakt der neuen „Initiative für einen handlungsfähigen Staat“ hielt, deren Schirmherr er ist. „Wenn wir die Handlungsfähigkeit unseres Staates stärken, dann stärken wir auch das Vertrauen in unsere Demokratie“, sagte er und fügte alltagsnah hinzu: „Wenn Züge verspätet oder gar nicht fahren, wenn es mancherorts immer noch kein schnelles Internet gibt, wenn Brücken kaputt, Stromnetze überlastet, Schulgebäude häufig sind, dann bröckelt eben nicht nur Wände, dann bröckelt auch das Vertrauen in unseren Staat und seine Einrichtungen.“

Das klingt gut. Zugleich wird auch einiges vermehrt. Auf tragfähige Schulwände und Brücken und pünktliche Züge will man nicht vertrauen müssen. Auf die will und muss man sich verlassen können. Diese Verlässlichkeit muss hergestellt und garantiert werden. Basiert das nicht, entstehen Frust und Verdross und manchmal Fille vor Gericht.

Vertrauensfragen sind dagegen selten klagefähig, haben keine oder nur vage Vertragsgrundlagen. Vertrauen ist ein Gefühl, ein „Grundphänomen menschlicher Existenz“, wie ein Buch aus dem



vergangenen Jahr titelt, in dem der Freiburger Mediziner Giovanni Maio Beiträge zu Vertrauensfragen und -bedingungen versammelt hat. Vertrauen ist demnach unerlässlich und zugleich ein Risiko. „Man schenkt Vertrauen in Erwartung einer integren Handlungsweise in Kontexten, die nicht restlos überblickbar sind“, sagt Maio auf Nachfrage.

Passend dazu tauchte auch die Integrität jüngst in der politischen Arena auf, als der SPD-Fraktionschef Rolf Mützenich dem Kanzler „Erfahrung, Kompetenz, Integrität“ attestierte. Und nicht ohne Grund hat sich in den Wochen zuvor Christian Lindner vehement gegen den Vorwurf verwahrt, Vertrauen gebrochen zu haben. Er sei vielmehr dem Amtseid treu geblieben, den er geschworen habe, sei also sehr wohl vertrauenswürdig.

Nicht vertrauenswürdig sein ist ein soziales K.o.-Kriterium
„Vertrauenswürdig wollen alle sein, in jeder Hinsicht. Offenkundig handelt es sich um einen besonderen Aspekt der allgemeinen

„Man schenkt Vertrauen in Erwartung einer integren Handlungsweise in Kontexten, die nicht restlos überblickbar sind.“

Giovanni Maio,
Professor für
Medizinethik an
der Albert-Ludwigs-
Universität in
Freiburg

Menschenwürde“, schreibt Wilhelm Schmid, Philosoph und Publizist, in Maios Buch. Tatsächlich dürfte das Prädikat „nicht vertrauenswürdig“ in allen Zusammenhängen des menschlichen Zusammenlebens ein K.o.-Kriterium sein. Anders als Unzuverlässigkeit. Jemand kann schlampig oder unpünktlich sein, und das ist lästig und störend, aber es wird in der Regel nicht als bedrohlich empfunden. Nicht vertrauenswürdig Menschen möchte man dagegen nicht im Umfeld haben, nicht im Kollegium, nicht im Freundeskreis, erst recht nicht in Regierung und Verwaltung.

Es kann befremden, wenn das Verschwinden von Vertrauen so oft und dadurch geradezu lapidar in politische Reden eingeflochten wird. Dass obendrauf so getan wird, als könne man mit der Rückabwicklung von Umständen, die zu Vertrauensverlusten geführt haben, auch gleichzeitig das Vertrauen wiederherstellen. So einfach ist es aber nicht. Wenn man es mit Giovanni Maio hält, könnte man eher sagen: Wenn sich etwas

Kaputtgegangenes reparieren lässt, dann war das Kaputte wahrscheinlich nicht das Vertrauen.

Wie schwer es ist, verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen, wissen viele Menschen aus privaten Zusammenhängen. Wer es dennoch versucht, darf die Perspektive der enttäuschten Person nicht mehr aus den Augen verlieren, muss sie immer mitleiden, sich fragen: Wie wirkt, was ich tue, auf jemanden, der/die kein Vertrauen zu mir hat?

Das erfolgt auf politischer Ebene aber nicht. Da folgt auf gezeigte Reue und Betretenheit angesichts schlechter Vertrauenswerte das Weiter-so im politischen Alltag mit seinen eigenen Logiken. Auch aktuell wieder. Da ging es zuletzt vor allem darum, herauszufinden, wer wen absichtlich ins Messer laufen ließ, ob der Bundeskanzler den Koalitionsbruch lange plante, bevor der Finanzminister den angeblich entscheidenden Piep von sich gegeben hat. Im Ergebnis führen diese Detailfragen aber nicht dazu, dass dem einen Akteur mehr geglaubt wird als dem anderen und daraus Vertrauen hervorgeht. Eher vertiefen sie noch das Misstrauen – allen Beteiligten gegenüber.

Da in der öffentlichen Diskussion Personal und System oft gleichwertig genannt werden, kann auch das demokratische System an sich Schaden nehmen. In diesem Sinne lassen sich auch die Daten der Leipziger Autoritarismus-Studie deuten. Die weist für „die Idee der Demokratie“ seit Jahren einen hohen, gleichwohl langsam sinkenden Zustimmungswert von über 90 Prozent nach, während die Zufriedenheit mit der „Demokratie, wie sie in Deutschland funktioniert“ deutlich dahinter rangiert und im Westen bei 42,3 Prozent liegt und im Osten bei 29,7 Prozent. Grund der Klage ist also die mangelhafte Umsetzung der Aufgaben, die sich aus dem System ergeben, nicht das System an sich.

Regierung, Staat und Verwaltung sollten zunächst dafür sorgen, dass man ihnen zutraut, das zu leisten, was von ihnen verlangt werden kann. Zutrauen kann man sich erarbeiten. Vertrauen bleibt eine Gnade, auf die kein Anspruch erhoben werden kann.

©: Kai-Ingo Voigt / Fotostudio Tagesspiegel

„Das KI-System weiß einfach nicht, was es lernt.“

KI ist kein Allheilmittel – diese optimistische Sichtweise übersieht die komplexen ethischen Herausforderungen, die damit einhergehen. Der Mediziner und Philosoph Univ.-Prof. Dr. Giovanni Maio fordert dazu auf, die Grenzen von KI kritisch zu reflektieren.

Welche Rolle hat aus Ihrer Sicht Künstliche Intelligenz (KI) und auf welchen Stellenwert kommt die Ethik an?



Ich bin ein optimistischer Mensch, und ich glaube, dass KI ein Werkzeug ist, das uns helfen kann, die Welt zu verbessern. Ich sehe sie als ein Werkzeug zur Unterstützung ärztlicher Entscheidungen, aber sie ist nicht ein Ersatz für die menschliche Intelligenz und das Urteilsvermögen.

Gibt es ethische Prinzipien, die Ihrer Meinung nach auf die Anwendung von KI in der Medizin besonders zentral sind?

Die Anwendung der KI in der Medizin muss ethischen Grundsätzen genügen, damit sie sich als legitim erweisen kann. So ist es dringend notwendig, dass die Datenbasis, die man als Lernmaterial verwendet, tatsächlich repräsentativ ist. Das heißt, dass diese keine Ungleichheiten enthalten dürfen, sondern dass sie weitgehend frei sind von Verzerrungen. Es gilt hier, der Gefahr von Diskriminierungen vorzubeugen. Solche Diskriminierungen sind jederzeit möglich, weil das KI-System einfach nicht

weiß, was es lernt. Doch wird das Problem dadurch, dass es oft schwierig zu beurteilen ist, ob eine systematische Verzerrung vorliegt oder nicht, in die Daten können sich Gruppenunterschiede einschleichen, die unerwartet bleiben. Auch können sich hinter den Lerndaten durchaus auch nicht transparente Informationslagen verbergen, gerade wenn Algorithmen verwendet werden. A propos: das ist ein Missverständnis, dass es im Umgang mit der KI immerzu einen Bias der Mehrheit gibt, das heißt, dass das mangelnde Überlegen auch eine stärkere Gewichtung erhält und dass dadurch immer die Gefahr der Benachteiligung der Minderheiten verbunden ist. Aus allem wird deutlich, wie wichtig die Kontrolle ist, die sich durch die Gewährleistung von Datenqualität wieht. Anders ethische Maßgaben sind die Gewährleistung von Durchsichtigkeit und Erklärbarkeit der Algorithmen, die Vermeidung aller Verdrängungsphänomene und die Einbeziehung in die Notwendigkeit einer ärztlichen Leitungsübernahme.

Sie betonen häufig eine teleologische Sichtweise auf die Medizin und warnen vor Eudaimonia. Was soll meiner Gesundheitswesen grundsätzlich damit angehen, was davon betrifft Hersteller von Medizinprodukten?



Computers. Ein ewiger Zweifel an der Entscheidung der Computersysteme genaugenommen, weil implizit davon ausgegangen wird, dass die Computer besser sind als Menschen. Das Problem ist somit der implizite Glauben an die Überlegenheit des Algorithmus gegenüber menschlicher Erkenntnis. Das ist genau das, was man auf dem Schlagwort des „Autonomie Illusion“ in der Literatur beschrieben hat. Selbst wenn menschliche Entscheidungen und Entscheidungen des Vorschlags des Algorithmus tatsächlich als eine Informationsquelle beschreibbar, wenn sie doch stark durch beeinflusst und wegen dazu, Vorgehensweisen zu bestätigen. Durch eine solche Neigung, sich weniger auf die eigene als auf die technisch erhaltene Urteil, zu verlassen, entsteht ein Umgang mit Algorithmen-gestützten Systemen, der dadurch charakterisiert ist, dass die Menschen tendenziell dem Urteil der Computer vertrauen und die eigenen Kompetenzen sukzessive ableben. Man kann somit von einem ausgeprägten Anwendungsparadigma sprechen, der durch charakterisiert ist, dass die Menschen tendenziell dem Urteil der Computer vertrauen und die eigenen Kompetenzen sukzessive ableben. Man kann somit von einem ausgeprägten Anwendungsparadigma sprechen, der durch charakterisiert ist, dass die Menschen tendenziell dem Urteil der Computer vertrauen und die eigenen Kompetenzen sukzessive ableben. Man kann somit von einem ausgeprägten Anwendungsparadigma sprechen, der durch charakterisiert ist, dass die Menschen tendenziell dem Urteil der Computer vertrauen und die eigenen Kompetenzen sukzessive ableben.

Wie hoch Ihre Meinung nach die ethische Verantwortung für Entscheidungen, die durch KI und die Spielrolle in der Medizin gesehen werden?

Die Undurchsichtigkeit und Opazität der algorithmischen Entscheidungsprozesse kann zu einer Verantwortungsflucht führen, denn wenn man gar nicht genau weiß, auf dem Boden welcher Gewissenspunkte die Maschine bestimmte Rückschlüsse zieht, so will man sie auch nicht, wie jetzt für diesen Irreführenden Rückschluss tatsächlich die Verantwortung tragen muss. Wenn aufgrund der Undurchsichtigkeit der KI-Entscheidungen am Ende niemand für einen Fehler verantwortlich gemacht werden kann, könnte es zu der untragbaren Situation einer Verantwortungsflucht die gibt es, mit allem Mitteln zu verhindern, allein schon deswegen, da eine solche Verantwortungsflucht unweigerlich mit ungeliebten Haftungspflichten bei überlegenen Fehlverhalten und Fehlentscheidungen verbunden wäre. Um das zu vermeiden, muss zunächst die Gefahr erkannt werden, dass man sich zu schnell in Sicherheit wiegt, wenn die Maschine etwas vorgibt, und dass man gar nicht mehr genau hinsehen braucht. Diese Tendenz hat auch einen haftungsgeschichtlichen Hintergrund, denn im Falle dessen, dass eine Ärztin oder ein Arzt die Maschinenentscheidung übernimmt, übernimmt sie oder er eine

bestehen Verantwortung, wenn in dem Fall etwas schiefgeht. Es ist daher leichter für die Ärztin oder den Arzt, mit dem Maschinen zu laufen, weil er oder sie auf diese Weise die Verantwortung einfach abwälzen kann. Dies ist ein wichtiges Merkmal der Algorithmen-basierten Entscheidungen, die Verantwortung verdrängen werden. Das hat auch

„Am Ende aber muss man sich im Klaren sein, dass es zur ärztlichen Verantwortung dazugehört, kritisch mit den Vorschlägen der KI umzugehen und sie eben durch ärztliche Beurteilungskraft zu überprüfen.“

mit der entstandenen Tendenz zur Übertragung von Entscheidungen an Maschinen zu tun. Damit wird den Maschinen eine besondere Handlungsmacht zugesprochen, die sich sowohl auf die soziale Kontrolle auswirkt. Am Ende aber muss man sich im Klaren sein, dass es zur ärztlichen Verantwortung dazugehört, kritisch mit den Vorschlägen der KI umzugehen und sie eben durch ärztliche Beurteilungskraft zu überprüfen.

Daten genauso wie subjektive Eindrücke, die sich nicht leicht in Daten überführen lassen, um auf die Suche nach der richtigen Diagnose die richtige Hilfe anzuschlagen. Wenn Algorithmen die Diagnose stellen sollen, so wird dieser dynamische und investigative Prozess der Diagnosefindung einseitig und der Weg vom Befund zur Diagnose einseitig abgekürzt. Diese Abkürzung mag in manchen Fällen sinnvoll sein, wenn die Befunde eindeutig sind, im Zweifelsfall aber kann eine solche Abkürzung auch damit einhergehen, dass man eine mögliche Differenzialdiagnose schlichtweg übersieht, weil das kritische Hinterfragen ausbleibt und blinde Flecken entstehen. Das heißt nichts anderes, als dass gegenwärtig eine ausgiebige Unterstützung der ärztlichen klinischen Intelligenz erfolgt, die gepaart wird mit einer epistemischen Überbetonung der klinischen Intelligenz.

Wie lässt es das Risiko für Patientinnen und Patienten, die durch diese Anwendung von KI in Medizinprodukten entsteht, ethisch vertretbar zu sein?

Die zentrale Gefahr der Anwendung der KI in der Medizin betrifft den Stellenwert der ärztlichen Kontrolle von KI-Resultaten. Das wird immer so gelten, als könnte die Leistung der KI die Leistung der Ärztinnen und Ärzte ganz oder teilweise ersetzen. Doch dies ist ein Trugschluss. Zunächst einmal gilt es zu bedenken, dass die algorithmische Leistung des Gesundheitspersonals sehr viel komplexer und vielschichtiger ist, als die Logik für die klinische Intelligenz suggeriert. So ist zum Beispiel die Diagnosefindung ein sehr anspruchsvoller Prozess, der nicht einfach auf eine Addition von Daten reduziert werden kann. Die Diagnosefindung ist ein schrittweise mehr als eine bloße Bildinterpretation. Im Zuge der Diagnosefindung werden zunächst Arbeitsaufträge herausgelöst, die dann im Zuge eines methodischen Prozesses nach und nach abgearbeitet werden, indem die wichtige korrespondierenden Fähigkeiten weiter unterteilt oder tiefenreicht werden. Für diesen hochkomplexen und dynamischen Prozess werden eben nicht nur Daten, Wissen und Befunde gesammelt, sondern es folgt genauso die Anamnese im Gespräch und der Gesamtüberblick der Befunde.

Wie sollte die Medizin mit der Debatte umgehen, dass KI vielleicht irgendwann mal autonom urteilen und Entscheidungen treffen?

Wenn es nicht um die ethische Entscheidungsfindung geht?

Künstliche Intelligenz kann eine gute Unterstützung sein, aber ohne eine ärztliche Beurteilungskraft. Das heißt, dass die Computer von sich aus vorschläge, verkünde die nächste Schritte zu einer geführten Heilung. Dem Algorithmus blind zu folgen, wäre eine Missachtung der ärztlichen Verantwortung, denn es ist erst die ärztliche Beurteilungskraft, die aus der Rechenleistung des Computers eine der Patientin oder dem Patienten klinische Leitungs macht, indem die Ärztin oder der Arzt aber nicht weniger übernimmt als eine Überlebensverantwortung. Die Idee kann somit nicht lauten, die KI selbst zu verhindern, sondern vielmehr das Selbst des Menschen gegenüber der KI zu verhindern. Die KI kann den Ärztinnen und Ärzten bestimmte Dinge abnehmen und Teilfunktionen dadurch übernehmen, indem sie eine Entscheidungsfindung liefert, aber die ärztliche Entscheidung selbst erfordert mehr als die KI, es erfordert ärztliche Beurteilungskraft, und dass wird durch die KI nicht ersetzt, sondern wichtiger denn je.

Wie beeinflusst der Einsatz von KI die Autonomie der Betroffenen?

Über die Verwendung der KI wird eine implizite Reduktion des Wissens vorgenommen. Diese Wissensreduktion ist für die Medizin sehr bedauerlich, denn gerade das gute Vorgehen in der Medizin zeichnet sich dadurch aus, dass man es erst mit einem sehr vagen und unvollständigen Wissen zu tun hat, das unbedeutend ist, implizite Wissensformen angewendet um als Gesamtwissen Handlungsempfehlungen zu können. Die über die Algorithmenreduktion vorgenommenen Reduktionen des Wissens auf das determiniert erhaltene Wissen führt unweigerlich zu einem sukzessiven Verlust von anderen impliziten Wissensformen, wie Fähigkeiten und Entscheidungswissen, die bei keinem

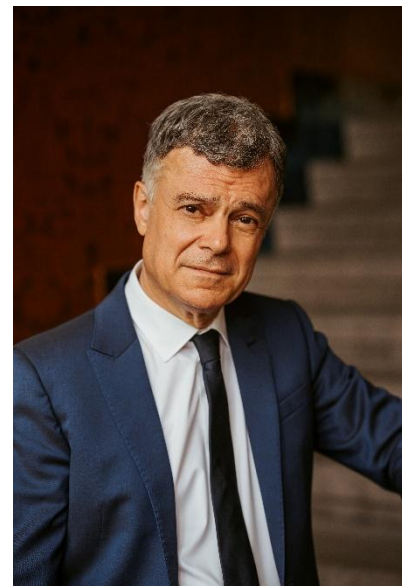
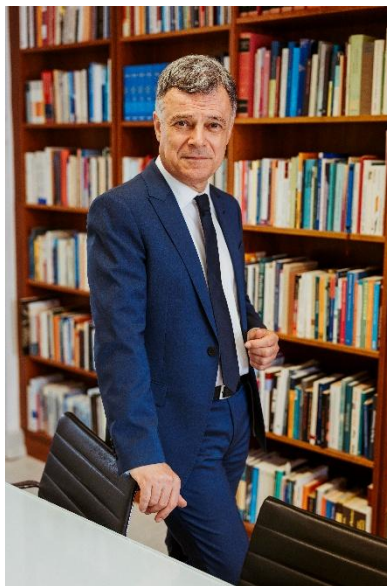
„Dem Algorithmus blind zu folgen, wäre eine Missachtung der ärztlichen Verantwortung [...]“

Wichtiges Merkmal der ärztlichen Intelligenz. So geht es in der Medizin ja nicht nur um die Vereinfachung von Befunden, sondern ganz offensichtlich um das Herausheben einer Vorgehensweise, die nur dann eine richtige Vorgehensweise sein wird, wenn sie als Produktivität fungiert, und zwar als Lösung eines lebenswichtigen Problems der Patientinnen oder des Patienten. Medizin hat es daher unweigerlich damit zu tun, auf dem Boden harter Fakten nachzugehen und in jedem Moment menschlicher Problemlöser sein zu müssen. Während für das Ende die Kapitalreduktion KI gegenüber konventionellen Vorgehensweisen sein kann, genau diese Sicht für Letztere als bedauerlich, weil durch die KI-prozessuale Wissensreduktion das praktische Handlungsweisen abgewertet wird, obwohl man ohne dieses Wissen die Patientin oder der Patient im Angesicht ihrer oder seiner ganz konkreten und akuten, wenn auch vermeintlich nicht gut behaltbar kann. Demgegenüber sieht gerade in der Medizin genau einen Schritt auf eine ärztliche Entscheidung an, die im Informations sehr guten Problemlöser für die Patientin oder den Patient sein nie einfach durch eine automatisierte mechanische Entscheidung ersetzt werden sollte. Daher gilt es, sich in ethischer Hinsicht immer im Klaren zu sein, dass jede Patientin und jeder Patient ein Anrecht auf das Primat ärztlicher Entscheidungsfindung hat.

PRESSRELEIHER

Alle in dieser Pressemappe enthaltenen Fotos können unter Berücksichtigung der entsprechenden Copyright-Hinweise für redaktionelle Beiträge kostenfrei zur Verfügung gestellt werden:

Fotografie ©Jeanette Petri



ANNIHILATION

VERLETZLICHKEIT



Ausgehend von der Medizin betrachtet Giovanni Maio **Verletzlichkeit** (2024) als gesamtgesellschaftliches Phänomen und plädiert für ein neues Menschenbild. Weg von einem Streben nach Unverwundbarkeit, Unabhängigkeit und Selbstoptimierung hin zu einer Welt, die Verletzlichkeit als Chance begreift.

Giovanni Maio zeigt in seinem Buch „Ethik der Verletzlichkeit“, dass Verletzlichkeit und Angewiesenheit trotz aller modernen Autonomiebestrebungen zu den wesentlichen Elementen menschlicher Existenz gehören. Das Erkennen der Tatsache, dass dies keine Schwächen sind, ruft nicht nur negative Reaktionen wie Angst hervor, sondern auch Qualitäten wie Zuwendung und Behutsamkeit. Eindrücklich führt das Buch vor Augen, wie wichtig ein neuer Blick auf eine Ethik der menschlichen Verletzlichkeit ist. Seine Überlegungen, die weit über den medizinischen Rahmen ins Gesellschaftliche gehen, erkennen in der Verletzlichkeit des Menschen eine Ressource, die ihn dazu befähigt, sensibel zu bleiben für die Nöte des anderen.

In „**Der verletzliche Mensch**“ (2025) wagt Giovanni Maio als Herausgeber einen neuen Blick auf den Menschen. Mit der Coronapandemie wurde das Bewusstsein für die Verletzlichkeit des Menschen neu geweckt. Es wurde deutlich, dass jede und jeder grundsätzlich von Krankheit betroffen sein kann. Für das Selbstverständnis der Medizin erscheint es dringend erforderlich, den Blick auf die Grundverletzlichkeit des Menschen weiter zu schärfen. Was ist Verletzlichkeit genau und was verlangt die Perspektive auf die Verletzlichkeit des Menschen der Medizin ab? Welche Antwort muss die Medizin auf die Verletzlichkeit des Menschen geben? Ein Dialog zwischen Medizin, Philosophie, Theologie und Soziologie soll diesen Fragen nachgehen.

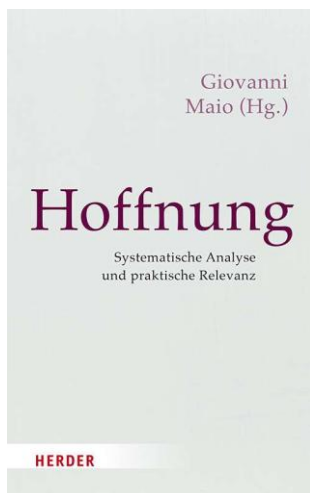


Vertrauen ist essenziell für das soziale Miteinander. In einer zunehmend komplexen Welt voller Unsicherheiten und wachsender Skepsis wird deutlich, wie wichtig es ist, in vertrauensstiftende Atmosphären zu investieren. Vertrauen ist ein grundlegendes Konzept des menschlichen Zusammenlebens, das tief im menschlichen Miteinander verwurzelt ist und den Menschen als ein soziales Wesen auszeichnet, das jenseits von reinem Nutzenkalkül ein zwischenmenschliches Band knüpfen kann. Doch was genau ist Vertrauen? Ist es eine Emotion, eine Entscheidung oder gar eine Strategie?

Prof. Dr. Giovanni Maio beleuchtet Vertrauen in seiner existentiellen und zugleich sozialen Bedeutung. In unserer pluralistischen Gesellschaft spielt Vertrauen eine zentrale Rolle, da es das unsichtbare Band ist, das unser soziales Gefüge zusammenhält. Ohne Vertrauen sind echte Beziehungen – ob im familiären Kontext, in der Politik oder im alltäglichen gesellschaftlichen Zusammenleben – kaum vorstellbar. Wo Vertrauen entsteht, wirkt es als verbindende Kraft. Besonders in Krisenzeiten zeigt sich das tiefe menschliche Bedürfnis nach Vertrauen, das nicht auf objektiven Daten, sondern auf dem Erleben gelungener Interaktionen beruht. Vertrauen ist zudem die Grundlage für Freiheit, da es eigenverantwortliches Handeln ermöglicht. Darüber hinaus wird es als Basis jeder Beziehung verstanden – ein Vertrauensbruch kommt hier einem Verrat gleich – und ist nicht nur moralisch mit Treue verknüpft, sondern stellt ein Privileg dar, das Verpflichtungen mit sich bringt.

VERTRAUEN

HOFFNUNG



Hoffnung ist keine passive Haltung, sondern ein aktiver Motor des Lebens, der innere Kräfte freisetzen kann. Prof. Dr. Giovanni Maio sieht Hoffnung als Möglichkeit, sich auch in der Konfrontation von Leid und Bedrängnis seine Freiheit zu bewahren, indem die Hoffnung dazu befähigt, offen zu bleiben für die Zukunft und in der Zukunft auch in der Situation der Bedrängnis noch Potentiale zu erkennen. So kann Hoffnung dazu ermutigen, eine Perspektive für die Zukunft zu entwickeln und dadurch die Gegenwart zu gestalten. Zwar erscheint in unsere von Planung und Garantie geprägten Zeit Hoffnung oft als riskantes Wagnis, aber ohne Hoffnung würde der Mensch gar nicht die Kraft zur Gestaltung von Zukunft entwickeln.

Maio versteht Hoffnung als Fähigkeit, auch in Situationen der Bedrängnis sich nicht vom Gefühl der Sinnlosigkeit übermannen zu lassen, sondern sich weiter auf die Suche nach dem Sinn zu begeben. Der hoffende Mensch ist von der inneren Freiheit getragen, Zukunft auch dann zu akzeptieren, wenn sie anders ausfällt als man sich in der Gegenwart erhofft. Hoffnung bedeutet für Maio dabei keine Verklärung von Wirklichkeit oder Wunschträumerei, sondern jede Hoffnung beruht auf einer klaren Anerkennung der Realität, allerdings aus der Perspektive, auch in der widrigen Realität noch Potentiale zu sehen und dabei stets das mögliche Rettende zu erkennen. Hoffnung ist für Maio der Antrieb, sich für eine bessere Zukunft einzusetzen, und bietet zugleich eine innere Gelassenheit, die Verbissenheit und Verzweiflung entgegenwirkt. Sie entsteht besonders in Momenten der Bedrängnis, wenn die Leichtigkeit des Lebens Risse bekommt, und verleiht die Kraft, im Leben Sinn zu suchen und zu erkennen. eine Ressource, die ihn dazu befähigt, sensibel zu bleiben für die Nöte des anderen.

Giovanni Maio
Hoffnung
Systematische Analyse und praktische Relevanz
Herder Verlag
1. Auflage 2025
352 Seiten, Gebunden
€ 28,00 (D)
978-3-451-03644-6

KINDSEIN

Was bedeutet Kindsein? Was ist das Kind? Und was sind wir dem Kind schuldig?

Mit diesen Fragen beschäftigt sich Arzt und Philosoph Prof. Dr. **Giovanni Maio** in seinem Aufsatz „**Eine kleine Philosophie des Kindes unter der Perspektive seiner Verletzlichkeit**“ (in dem Sammelband „Der verletzbare Mensch“ (Herder Verlag)) und plädiert dafür, das Kindsein als eine Lebensphase von intrinsischem Wert anzusehen, als eine in sich wertvolle Lebensphase. Kindsein solle nicht als defiziente Vorstufe des Erwachsenseins angesehen werden, denn das Kind ist, so Maio, in vielerlei Hinsicht sogar schlichtweg weiter als die Erwachsenen und der Ursprung der Verantwortung.

Dem geht der Autor in seinem Aufsatz in fünf Schritten nach:

1. Das Kind als ein Sein mit besonderen Fähigkeiten
2. Das Kind als ein Sein mit besonderem Weltzugang
3. Das Kind in einer Grundverfasstheit des Werdens
4. Das Kindsein als Zustand radikaler Angewiesenheit
5. Das Kindsein als Zustand elementarer Verletzlichkeit

Daraus resultiert für Maio der gesamtgesellschaftliche Ruf danach, sich die Verantwortung für das Werden der Kinder bewusst zu machen.



Prof. Dr. Giovanni Maio legt als Herausgeber des Sammelbandes „Zuhören“ ein Werk vor, das die Vielschichtigkeit dieses existenziellen Themas beleuchtet – eine Grundreflexion zu einer besonderen zwischenmenschlichen Leistung zwischen Mediziner, Philosophen und Theologen.

Hintergrund des Sammelbandes: In einer Medizin, die sich zunehmend als wirtschaftlich gesteuerter Betrieb versteht, zählt nur das, was gemessen und belegt werden kann. Durch diese Selektion der Wahrnehmung geraten zentrale Leistungen des Arztes wie die des Zuhörens aus dem Blick.

Dies führt zu einer immer größeren Entfremdung der Heilberufe von der eigentlichen Erlebniswelt ihrer Patienten. Diesem unheilvollen Trend muss mit einer neuen Aufwertung des Hörens als Ausdruck echter Aufmerksamkeit begegnet werden.

Giovanni Maio selbst geht in seinem Aufsatz zur *Bedeutung des Hörens* diesem Thema in mehreren Schritten nach:

1. Hören als nicht-gegenständlicher Weltbezug
 2. Hören als Innehalten
 3. Hören als Vorleistung
 4. Hören als Vollzug
 5. Hören als Erleben
 6. Hören als Modalitätssinn
 7. Hören als gemeinschaftsstiftender Sinn
- und was das alles nun für die Medizin bedeutet.

Giovanni Maio

Zuhören

Grundreflexionen zu einer besonderen zwischenmenschlichen Leistung

Herder Verlag

1. Auflage 2026

368 Seiten, Gebunden

€ 28,00 (D)

978-3-451-03731-3

ZUHÖREN

ZUWENDUNG



Ein halbes Jahrzehnt nach der letzten Auflage und genau ein Jahrzehnt nach dem Ersterscheinen erschien die überarbeitete und ergänzte Neuausgabe des Longsellers „Den kranken Menschen verstehen“ von Prof. Dr. Giovanni Maio:

Krankheiten können Menschen in existentielle Krisen stürzen. Giovanni Maio zeigt, wie die moderne Medizin zwar mit Naturwissenschaft und perfekter Technik reagiert – doch den Menschen in seiner Lebenskrise oft allein lässt. Maio macht die Einseitigkeit einer naturwissenschaftlich orientierten Medizin deutlich und entwirft eine Ethik, die auf die Kraft der Zuwendung und Begegnung setzt. Ein überfälliger Aufruf zu einer Medizin der Zwischenmenschlichkeit.

Die neue Ausgabe enthält beispielsweise ein neu hinzugefügtes Kapitel zum Thema Sterben, ergänzt um die heilende Kraft von Verständnis und Zuwendung sowie eine Reflexion über die Trostbedürftigkeit des Menschen.

Giovanni Maio
Den kranken Menschen verstehen
Für eine Medizin der Zuwendung
Herder Verlag
1. Auflage 2025
240 Seiten, Gebunden
€ 24,00 (D)
978-3-451-03638-5

Weitere Publikationen (Auswahl)



[„Werte für die Medizin“](#)
(2018, Kösel)

„Was Maio zu den für die Ausübung der Heilkunst notwendigen Tugenden schreibt, möchte man jungen Assistenz- und Chefärzten ebenso an das Herz legen wie alten Hasen.“
– Stephan Sahn, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*

[„Mittelpunkt Mensch. Lehrbuch der Ethik in der Medizin“](#)
(2017, Schattauer)

„[...] auf den Bücherregalen erfahrener Ärzte und Hochschullehrer sollte es nicht fehlen.“
– Stephan Sahn, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*

[„Geschäftsmodell Gesundheit. Wie der Markt die Heilkunst abschafft“](#)
(2014, Suhrkamp)

„Das Buch ist eine empfehlenswerte Lektüre für Ärzte, medizinisches Personal, aber nicht zuletzt Patienten, vor allem aber auch Akteure von Institutionen des Gesundheitswesens.“
– Diether Döring, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*

[„Medizin ohne Maß? Vom Diktat des Machbaren zu einer Ethik der Besonnenheit“](#)
(2014, TRIAS)